

Uebertragen wurde die erledigte Reallehrerstelle in Baiersbrunn dem Hilfslehrer Groß an der Realschule in Reutlingen.

Gestorben: Georg Reichert, Schreiner, Wiltberg; Hofdomänenkammer-Sekretär Klingler, Stuttgart; Pfarrer Widmann, Balgheim; Postsekretär Wendel, Bradenheim.

### Französische Feste.

Bekommenen Herzens bereiten sich die Franzosen vor, die Hundertjahrfeier der Erklärung der ersten Republik zu begehen. Am 25. September werden diese hundert Jahre verfloßen sein und dieser Feier folgt dann am 21. Januar des nächsten Jahres ein düsterer Erinnerungstag, der der vor 100 Jahren vollzogenen Hinrichtung des Königs Ludwig XVI., der, schwach und ohne Energie, den gewaltigen Anforderungen seiner ehernen Zeit nicht gewachsen war und mit seinem Blute die Sünden seiner Vorgänger weit mehr als seine eigenen büßte.

Indessen nicht dieser zum Nachdenken anregende historische Vorgang ist es, der heute in den Vordergrund tritt, vielmehr sind es die Vorbereitungen für das Hundertjahrfest der Republik, von der alles Heil für die Völker erwartet wurde, und die schließlich doch nur durch ein Meer von Blut zur eisernen Diktatur des ersten Napoleon geführt hat. Eine Monarchie kann gut sein und eine Republik kann gut sein — es kommt ganz darauf an, wie die Regierungsform gehandhabt wird. Daß die Republik in Frankreich nicht gut ist, wenigstens in der gegenwärtig gehandhabten Form nicht gut ist, das wird niemand bestreiten wollen, der nächsten Blickes die politischen und sozialen Verhältnisse unseres Nachbarn jenseits der Vogesen prüft.

Daß sich das französische Volk in seinen Erwerbsverhältnissen besser stehe, als das deutsche, trotzdem Frankreich ein reiches Land ist, hat noch niemand im Ernst behauptet. Auch die französische Republik hat noch nicht die belastendste und kulturfeindlichste aller Steuern, die Fenstersteuer aufgehoben. Der Kleinbauerstand geht immer mehr zurück, die Schulden des Landes fressen jährlich fast 130 Millionen Frank an

Zinsen auf, wobei die Schulden der Kommunen noch nicht einmal mitgerechnet worden sind. Die Kriegslast ist unter der Republik nicht weniger drückend, wie unter der Monarchie; bei  $\frac{1}{5}$  weniger Einwohnern als das Deutsche Reich hält Frankreich etwa ebenso viel Soldaten auf den Beinen und verwendet einen Teil derselben fortgesetzt unter ungünstigsten Klimaten, bei allgemeiner Dienstpflicht und fünfjähriger Dienstzeit.

Was die bürgerliche Freiheit betrifft, so besteht sie nur für diejenigen, die Zufriedenheit mit der bestehenden Ordnung heucheln. Stellenjäger, Ordens- und Titelschächer können in keiner Monarchie ärger sein; der Prozeß Wilson-Andlau hat einen Gipfel des darüber ausgebreiteten Schleiers emporwehen lassen. „Größen“ wie Boulanger steigen aus den Sümpfen auf, bis sie wieder verschwinden. Eine Festigkeit in der Regierung existiert nicht und infolgedessen fehlt auch nach außen hin das Vertrauen; selbst Rußland, das doch im Deutschenhass mit Frankreich so rührend einig ist, hütet sich vor einem formellen Bündnis mit Deuten, von denen man nicht weiß, ob sie morgen noch am Ruder sind und ob ihre Amtsnachfolger die von jenen ausgestellten Wechsel auch einlösen werden.

Die Franzosen haben also keine Ursache, auf ihre Republik besonders stolz zu sein und ihrer republikanischen Jahrhundertfeier werden zwar nicht die großen Worte und die volltönenden Phrasen fehlen, aber eine innerliche Genugthuung werden die Feiernden kaum empfinden. Das hat auch darin seinen Grund, daß die große Revolution keineswegs alle die „Volksseele“ bewegenden Wünsche zur Erfüllung gebracht hat und daß sich jetzt neue Mahner melden, die mit Melinit und Dynamit ihre neuen Forderungen anmelden. Und wie wenig die heutige Republik den sozialdemokratischen Arbeitermassen entspricht, das zeigt sich an den großen Vorbereitungen, die die letzteren in Frankreich für die Maifeier treffen und . . . an den Sicherheitsmaßregeln der Regierung gleichfalls für den ersten Mai.

Die Maifeier und die Hundertjahrfeier der Republik — sie bilden innerlich scharfe Gegen-

sätze. Die erste soll die Zufriedenheit des französischen Volkes mit dem Bestehenden zum Ausdruck bringen, während im Gegensatz dazu die Maifeier eine Kundgebung der allgemeinen Unzufriedenheit ist. Aber während die erste Feier, von der uns nur noch wenige Tage trennen, von der Regierung nach Möglichkeit niedergehalten wird, werden die herrschenden Kreise der republikanischen Säkularkfeier den größten Pomp angedeihen lassen.

\* **Altensteig, 29. April.** Für Geschäftsleute, die in die Lage kommen, Geschäfte telegraphisch abschließen zu müssen, dürfte nachstehende Entscheidung des Reichsgerichts, die das Gewerbeblatt weiter ausführt, von Interesse sein. Bei der Absendung von Geschäftsgrammen kann dem Telegraphenbeamten in der Eile leicht das Versehen passieren, daß er eine Zahl unrichtig oder ungenau abgibt. Auf diese Weise kann der einen oder andern der telegr. in Verbindung getretenen Geschäftsfirmen ein namhafter Schaden erwachsen. Nach der gewöhnlichen Rechtsanschauung sollte man nun der Meinung sein, der betreffende Telegraphenbeamte oder die Telegraphenverwaltung wären für den entstandenen Schaden haftbar. Das Reichsgericht hat sich jedoch dahin ausgesprochen, daß in solchen Fällen der Aufgeber des Telegramms für allen Schaden aufzukommen hat, der ihm oder dem Telegrammpfänger oder einer andern Person aus einer Verkümmelung seines Tele-

### Der Fels des Verfluchten.

(Historische Erzählung von W. Grothe.)  
(Fortsetzung.)

Als die beiden in dem Boudoir allein waren, fragte die Zofe nach Joakim.  
„Er fand seinen Lohn, ich besitze einen Feind weniger,“ antwortete Sophia.

Die Nacht war noch nicht verstrichen, als die Marischkin und ihr Anhang wußten, daß der Anschlag auf die Zarewina mißglückt sei, daß der Patriarch ihn sogar mit dem Leben bezahlt habe. Sogleich versammelten sich die Häupter dieser Partei, um über fernere Schritte zu beraten. Selbst Natalie wohnte dieser Sitzung des Reichsrates bei, welche mehr den Anschein einer Verschwörung besaß.

Peters Mutter, die schöne Zarin mit den milden und weichen Zügen, war völlig verstört; der Tod des Patriarchen hatte sie ungemein ergriffen.

„Diese Menschen,“ sagte sie, „haben keine Scheu vor dem Heiligen; sie erheben ihre Mörderhände selbst zu den geweihten Priestern Christi. Nichts kann ihnen heilig sein, wenn es des Patriarchen Haupt nicht einmal war, des Patriarchen Rußlands.“

„Was thun wir aber jetzt?“ fragte Iwan und schaute ziemlich ratlos umher.

Sein Bruder ersuchte, den Fürsten Dolgorucki herbeiholen zu lassen, und sogleich wurde nach ihm gesandt. Der Morgen brach schon an, als der Herbeigerufene in dem Kreml anlangte. Er hatte schon von der versuchten Entführung der Zarewina gehört, bei der Joakim das Leben verloren hatte. Alle Blicke hingen an ihm, als er in den

Staatsrat trat. Die schöne Witwe Alexei Michailowitschs begrüßte ihn mit Thränen in den Augen und flehender Miene.

„Ja, ja, so pflegt es zu geschehen,“ sagte er: „da habt Ihr mehr auf des Priesters Wort als auf das meine gegeben und steht jetzt ratlos und bekümmert.“

„Wer konnte wissen, daß es so kommen würde?“ sagte Natalie.  
„Ich habe Euch gewarnt, nicht Eure besten Würfe gegen Sophia zu setzen.“

„Sie ist die Gefährliche, welche mich und die Meinen bedroht,“ meinte die Zarin.

„Vielmehr habt Ihr sie erst gefährlich gemacht. Durch die Entführung ist sie die Angegriffene und Bedrohte geworden,“ erwiderte Fürst Dolgorucki.

„Wäre Joakims Plan gelungen, so hätten die Aufrührer keinen Führer.“

„Wer sagt Euch, daß die Zarewina ihr Führer gewesen sei?“ fragte der Fürst. „Nein, täuscht Euch nicht, Iwan Kyrillowitsch. Sophia hatte mit dem gestrigen Handel nichts gemein; Ihr habt sie erst mit den Tumultuanten verschmolzen.“

„Das ist nicht der Fall,“ versetzte Iwan, „als der Patriarch an die Thür der Zarewina pochte und Einlaß forderte, schoß sie aus dem Fenster, was jedenfalls ein Zeichen für die Genossen um den Kreml war, die sie auch befreiten.“

Dagegen stritt Dolgorucki, bis Natalie bat, die Zeit nicht mit Streiten zu versäumen, sie bitte, daß der Fürst ihr rate, was sie jetzt thun solle.

„Nichts anderes, was ich Euch gestern abend geraten habe,“ sagte er. „Wir sollen den Kreml verlassen, da draußen der Mord lauert!“ rief die Zarin, und Entsetzen malte sich in ihren Zügen.



gramms durch den Telegraphenbeamten erwächst. Was der Telegrammpfänger gemäß der erhaltenen, wenngleich verstümmelten Willenserklärung eingibt, erledigt oder unterläßt muß der Absender des Telegramms rechtlich anerkennen. So wenig diese Entscheidung der gewöhnlichen Rechtsauffassung entspricht, so wird man sich doch nach ihr zu richten haben. Gut wird es sein, namentlich Geschäftstelegramme so klar und unzweideutig abzufassen, daß ein Irrtum oder eine Verstümmelung durch den Telegraphenbeamten thunlichst ausgeschlossen ist.

\* Wildbad, 27. April. Gestern nachmittag traf S. R. H. Herzog Albrecht von Württemberg zur Auerhahnjagd hier ein. Derselbe war vom Glück begünstigt und erlegte heute früh einen Auerhahn in der Nähe von Enzklösterle.

\* Stuttgart, 26. April. Eine von dem Reichstagsabgeordneten E. Hausmann in der heutigen Versammlung der Volkspartei gehaltene politische Rede machte wegen ihres stark partikularistischen Gepräges ziemliches Aufsehen. Redner behauptete, daß Württemberg seit Gründung des Reiches viel zu bescheiden und nachgiebig gewesen sei. Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage in Berlin, glaubt er aber eine günstigere Zeit als je gekommen, um eine Reihe lang verhaltener Forderungen der fortschrittlichen Parteien mit Erfolg durchdrücken zu können und diese Situation sollte man daher nicht ungenützt vorüberziehen lassen. Für das Deutsche Reich prophezeit Herr Hausmann, wenn nicht ein gänzlich unerwarteter Wechsel in der Reichsregierung eintrete, himmelhoch über alle Dächer hinaus.



ratshlagte man, wie man auf praktische Weise den Niedergang des Mittelstandes hintanzhalten könne. Die Mehrzahl der aus den Arbeiterversicherungen entlehrenden Zahlen sei auf die Schultern der ohnehin bedrängten kleineren Unternehmer gelegt. Behufs einer allgemeinen Erörterung über diese Frage wird die Abhaltung einer Volksversammlung in Aussicht genommen.

\* Stuttgart, 27. April. Das heutige Jubiläum des Ministerpräsidenten von Mittnacht wurde von allen Kreisen festlich begangen. Der König verehrte demselben einen kostbaren Tafelaufsatz. Der Ministerpräsident empfing die Glückwünsche zahlreicher Deputationen.

\* Stuttgart, 27. April. Der Präsident des Staatsministeriums, Dr. Frhr. v. Mittnacht, erhielt aus Anlaß seines 25jährigen Jubiläums der Ministerthätigkeit von Sr. Majestät unserm König und Sr. Majestät unserm Kaiser sehr herzliche und huldvolle Dank- und Glückwunschschriften.

\* Wie der „St. A.“ hört, ist gegen den Beobachter-Redakteur wegen eines in Nr. 91

unter der Ueberschrift „Kein Ende“ erschienenen Artikels, in welchem ein Hauptmann des Grenadier-Regiments Köbrigin Olga beschuldigt wird, einen Soldaten mißhandelt zu haben, Strafflage erhoben worden.

\* Heilbronn, 26. April. Der Gemeinderat hat bei der Beratung des Etats mit 7 gegen 5 Stimmen den Beschluß gefaßt, die Konsumsteuer auf Fleisch um ein Drittel herabzusetzen, d. i. an deren Gesamtbetrag von etwa 84 000 M. 28 000 M. zu streichen.

\* (Verschiedenes.) In Heldenfingen starb ein als Sonderling bekannter Mann. Die Erben nahmen an, daß er Bargeld im Hause versteckt habe u. suchten eifrig danach. Im Keller fanden sie auch wirklich eine Blechbüchse eingemauert, welche 500 M. in Gold enthielt, in einer anderen, ebenfalls eingemauert, 25 M. in Silber.

— In einem Orte des Murrthals kam kürzlich dem Alter nach eine seltene Verlobung zu stande. Der Bräutigam, bei welchem die Braut als Haushälterin im Dienste stand, zählt 76, die Braut 80 Jahre. — In Horb wurden einige Arbeiter beauftragt, in dem nahegelegenen St. Jakobshaus ein Faß Most auf einem Handwägelchen zu holen. Auf dem Heimweg setzte sich einer derselben auf das Wägelchen und leitete die Deichsel mit den Füßen, während die anderen das kleine Fuhrwerk so rasch wie möglich schiebend in Bewegung setzten. Dasselbe fuhr auf einen Steinhauken und stürzte über die jähe, ziemlich hohe Böschung hinunter. Den Fahrer schleuberte es rasch hinaus und das Faß rollte ihm über den Kopf, so daß er bewußtlos auf der Stelle liegen blieb. Der Unglückliche starb noch in derselben Nacht. — In dem Orte Altheim bei Gerstetten sollte dieser Tage eine Hochzeit gehalten werden. Das Essen war bestellt, die Gäste waren erschienen, die Braut im Hochzeitsstaat, aber der Bräutigam kam nicht; derselbe fuhrte in Geislingen Holz.

— Auf dem letzten Tübinger Viehmarkt wurden einem Bauern aus Guntzen 300 M. und einem Bauern aus Gomaringen 225 je aus der Brusttasche gestohlen. Der eine Bestohlene verfolgte den Dieb und konnte seine Verhaftung herbeiführen. Derselbe ist ein gewerbsmäßiger Taschendieb aus Oesterreich. Die gestohlenen Beträge konnten den Bauern zurückgegeben werden. — In Ulm wurde der gefährliche Einbrecher Mölter, ein fein gekleideter Mann, der von München aus signalisiert war, verhaftet. Er trug eine Menge Einbruchwerkzeuge, einen gläufigen Revolver und 2 Dolchmesser bei sich.

— Die bedürftigen Brandbeschädigten in der Gemeinde Schömburg erhielten von Seiner Majestät dem König 1000 Mark.

\* Aus Anlaß seines Regierungsjubiläums hat der Großherzog von Baden dem Bürgermeister der Residenzstadt 3000 M. für die Armen überweisen lassen.

\* Augsburg, 26. April. Der Stadtmagistrat überließ den Sozialdemokraten die

Dominikanerkirche zur Abhaltung einer Massenversammlung am 1. Mai.

\* Berlin, 26. April. Gestern haben Haus-suchungen bei Sozialisten und Anarchisten stattgefunden. Im ganzen wurden 20 Personen verhaftet. Anarchistische und sozialistische Druckschriften wurden vorgefunden und beschlagnahmt.

\* Berlin, 27. April. Graf Limburg-Sturum hat, wie die Kreuztg. hört, seine Ver-fetzung in den Ruhestand nachgesucht.

\* Berlin, 28. April. Nach der „Nationalzeitung“ wird der Etat der preussischen Staatsbahnen für 1891/92 mit einem Ueberschuß von 57 Mill. M. abschließen. Die Einnahmen blieben um 11 Mill. hinter dem Voranschlag zurück.

\* Berlin, 28. April. Die „Nationalliberale Korrespondenz“ erfährt neuerdings angeblich zuverlässig, daß für die nächste Reichstags-sitzung eine große Militärvorlage in Vorbereitung sei.

\* Der „Allg. Ztg.“ telegraphiert man aus Berlin: Das Schreiben, durch welches Emin Pascha aufgefordert wurde, in den Reichsdienst zu treten, ist an die Küste zurückgelangt. Emin hat also von dieser Aufforderung kein Kenntnis gehabt.

\* Essen, 26. April. Kaiser Wilhelm wird am 28. April auf dem Krupp'schen Schieß-platz bei Meppen eintreffen und daselbst das neue Panzerplatten-Material in Augenschein nehmen. Ebenso soll eine neue Zwillingsskanone, das ist eine Lafette, die in mäßigem Abstände zwei Rohre trägt, vorgeführt werden. Man erwartet von der Gleichzeitigkeit des Einschlagens der Geschosse eine besondere Wirkung auf die getroffenen Schiffe.

\* Greifswald, 24. April. Anlaßlich der Wiederkehr des Todestages Moltkes ließ der Kaiser durch den Flügeladjutanten Moltke am Sarge des Feldmarschalls einen Kranz niederlegen, daselbst thaten die Offiziere des Generalstabs, das Schwednitzer und Delsler Offizier-korps sowie die Stadt Schwednitz.

\* Soest in Westfalen, 26. April. Bei dem Zahnarzt D'han wollte sich der 14-jährige Sohn des Gutsherrn Schulze-Bergede einen Zahn ziehen lassen. Der Knabe, der Furcht zeigte, wurde chloroformiert, das Zahnziehen ging dann gut von statten, der Patient selbst wachte jedoch nicht mehr auf, er war in der Chloroform-narkose gestorben.

\* Putbus. Der Massenfang von Heringen an den Küsten Rügens ist in diesem Frühjahr ein ganz enormer. Der Preis für die Ware ist 5—15 Pf. pro Ball (gleich 80 Stück). An manchen Tagen ist dieselbe nicht einmal unentgeltlich los zu werden. Zwei Heringsfahrzeuge von Witow mußten z. B. kürzlich ihre ganzen Ladungen außerhalb des Hafens von Stralsund über Bord werfen, da ihnen in genannter Stadt die Heringe niemand abnehmen wollte und die Fische einen Weitertransport nicht aushalten konnten. Einige Fischer haben den Einlauf ihrer Heringkreusen zugeburden, damit keine Fische mehr hineinkommen können.

Dolgorucki erklärte, er glaube nicht an Gefahr, wenn man rasch aufbreche. Als er herbeigekommen, habe er keine Zusammenrottung bemerkt.

„Und doch ist Joakim ermordet; verjagte ihn Iwan Narischkin.“

„Lauert der Mord wirklich vor den Thoren der Burg, so wird er sich bald auch hierher werfen,“ meinte Dolgorucki.

„Hier sind wir wenigstens geschützt,“ entgegnete Afanassi Narischkin.

„Hat der Kastellan des Kremls diesen gestern verteidigen können?“ fragte Fürst Dolgorucki.

„Wenigstens haben wir Sophia als Geißel,“ bemerkte Iwan.

Der Fürst stampfte unwillig den Fußboden. „Immer dieser Krieg mit einem Weibe, der mich anekelt,“ murrte er. „Ihr wißt, ich bin den Sprossen Maria Miloslawskas nicht freundlich; aber ich kann es nicht loben, daß Ihr die schöne Zarewna wie eine verächtliche Leibeigene betrachtet, welche Euer Verderben sinnt. Versöhnt Euch mit ihr, bietet ihr die Hand und Ihr werdet sie weniger zu fürchten haben, als dies sonst der Fall ist.“

„Uns mit ihr versöhnen,“ meinte Natalie, „das heißt meinen Sohn entthronen.“

„Das heißt den kurzsichtigen Iwan krönen,“ rief Afanassi Narischkin.

„Das heißt uns stürzen,“ bemerkte sein prachtliebender Bruder.

So stritten sie sich Stunden hindurch, bis die Stunde plötzlich in die Versammlung einschlug, daß die Scharen der Strelzi sich wieder gegen den Kreml in Bewegung setzten. Die Nachricht brachte einer der freigesprochenen Obersten.

„Welchen Grund haben sie heut?“ fragte Fürst Dolgorucki mit finsterner Stirn.

Der Oberst erzählte, daß sich das Gerücht verbreitet habe, daß Zarewitsch Iwan Leben sei bedroht wie auch dasjenige Sophias, welche

man in der Nacht habe gefangen fortführen wollen. Es sei der Strelzi Pflicht, das Leben der Nachkommen Alexei Michailowitschs zu schützen.

„Im Bulke Gribobjedow begann zuerst der Lärm,“ fuhr der Oberst in seiner Erzählung fort, „doch bald hallte der Ruf: „Para! Para!“ von Quartier zu Quartier und rief die Strelzi in Waffen. „Tod den Narischkins! lautet ihr Feldgeschrei.“

Bei diesen letzten Worten fiel Natalie, die Zarin und Regentin, in Ohnmacht. Afanassi lief verzweifelt umher, und Iwan stöhnte, daß man nicht geflohen sei, als es noch Zeit gewesen wäre.

Währenddessen hörte man die Sturmglocken Moskous, die näherkommenden Trommeln der heranrückenden Strelzi, welche das Bild der Madonna und eine Schale Weihwasser vor sich hertrugen.

Als Natalie, die Zarin, zum Bewußtsein wieder erwachte, waren die Plätze um den Kreml mit einem Heere wilder und gereizter Krieger bedeckt, denen sich der Böbel anschloß und der Ruf: „Tod den Narischkins!“ durchheulte die Luft.

Natalie nahm ihre ganze Kraft zusammen. „Ich kann nicht mehr, als sterben!“ sagte sie vor sich hin. „Wenn nur mein Sohn, mein Peter erhalten bleibt. Er darf nicht fallen!“

Rasch flog sie nach dessen Zimmer. Sie fand den Knaben, wie er sich seinen Säbel umgeschultert hatte.

Sie ergriff ihn bei der Hand und riß ihn nach dem Flügel des Balastes, den die Zarewna Sophia bewohnte. Sie fand diese in Gedanken versunken. Erst als Natalie sie beim Namen rief, wandte sich Sophia um.

„Was wollt Ihr bei der Feindin, welche Ihr in ein Kloster schicken wolltet?“ fragte sie die Zarin, welche sich vor der Stieftochter auf ein Knie niederließ.

(Fortsetzung folgt.)

Bestellungen auf „Aus den Tannen“ Die Expedition.



**Ausländisches.**

\* Wien, 28. April. Der Fürst von Bulgarien verweilte hier nur wenige Stunden und reiste sodann nach Mailand ab. Er will am Euganeer Erholung von einem nervösen Leiden suchen.

\* Aus der Schweiz, 25. April. Von den gewaltigen Schneemassen, die während eines 48stündigen unausgesetzten Unwetters in der Ostschweiz am Ostermontag und Dienstag gefallen sind, berichten die „Basl. Nachr.“: In den Straßen der Stadt St. Gallen lag am Mittwoch der Schnee 80-90 cm tief und zu beiden Seiten der schmalen Wege, die eingeschnitten waren, erhoben sich Wälle, oft bis zur Brusthöhe. In Perisau fuhr am nämlichen Tage das „Schneeschiff“ mit neun Pferden und vermochte kaum durchzubringen; seit langen Jahren hat man dort keine solche Mengen Schnee gesehen. Unter anderem wurde beim Atelier eines Photographen das Dach, das schon manchen Winter ausgehalten hatte, eingedrückt. Auch an den Bäumen wurden die stärksten Äste von dem großen Gewicht geknickt.

\* Winterthur, 26. April. Das Schwurgericht erklärte im Restitutionsverfahren den Landwirt Adler in Rühnacht, der 1863 wegen Notzucht zu 4 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde und diese nun abgesehen hat, nach dem Geständnis des seither verurteilten Lehrers Büchi für unschuldig und sprach ihm 12 000 Frank. Entschädigung zu. Die wegen der fälschlichen Anklage geschiedene Frau hat sich wieder mit ihrem Gatten vereinigt.

\* Rom, 27. April. Im Laufe des gestrigen Tages wurde das Haupt der Anarchisten-Partei in Rom und ganz Italien verhaftet.

\* Paris, 26. April. Seitdem bekannt geworden ist, daß Restaurateur Berg durch einen anarchistischen Drohbrief von dem unmittelbaren Bevorstehen eines Attentats in Kenntnis gesetzt war, und daß er deshalb eine spezielle Ueberwachung verlangt hatte, ist die Erbitterung des Publikums gegen die Polizei noch größer. Unter allen Häusern von Paris hätte gerade das Restaurant Berg am schärfsten bewacht werden müssen, da doch bekannt war, daß die Erbitterung der Anarchisten sich gerade gegen Lherot und Berg richtete; die Entdecker Ravachols hätten unter allen Umständen vor der Rache der Anarchisten geschützt werden müssen, sowohl wegen ihrer verdienstlichen Haltung, als auch um nicht andere Bürger abzuschrecken, sich an der Bekämpfung der Anarchisten persönlich zu beteiligen. Die Blätter verlangen exemplarische Strafe, ja Repressalien.

\* Paris, 27. April. Die Haltung des Gerichtspräsidenten im Ravachol-Prozess war jämmerlich; derselbe kam Ravachol ebenso lebenswürdig als feig entgegen und zollte dessen Mut, Energie und Intelligenz seine Anerkennung. Der Staatsanwalt ging im Gegenteil sehr energisch vor trotz einer während des Blaudoopers empfangenen Drohbepfeife, des Inhalts, sein Haus werde diese Nacht mit Dynamit in die Luft gesprengt. Sämtliche Geschworenen machten den traurigsten Eindruck; sie waren vollständig gebrochen. Die Verteidiger erklärten die Angeklagten für politische Verbrecher; der Staatsanwalt bewies dagegen, daß alle bisher in Frankreich als Anarchisten angeklagten Personen gemeine Gewohnheitsverbrecher gewesen seien, für welche der Anarchismus lediglich eine Maske bilde. Ravachols Haltung war cynisch; er lachte mehrmals den Staatsanwalt aus und schimpfte ihn einen Esel. Der Staatsanwalt wies nach, daß allein in Lüttich 3159 Dynamitpatronen gelöhnen worden seien. Zum Schluss beantragte der Staatsanwalt Todesstrafe gegen Ravachol und Simon, gegen die übrigen Angeklagten Zuchthaus.

\* Paris, 27. April. Im Prozess Ravachol verlangte der Generalprokurator ein Schuldig gegen alle Angeklagten und beantragte gegen Ravachol und Simon die Todesstrafe, billigte ihnen jedoch mildernde Umstände zu. Nach einer Pause begann das Blaudooper des Verteidigers von Ravachol, Lagasse, der den politischen Charakter der Verbrechen hervorhob und die Polizei zu Lebalois-Berret beschuldigte, daß sie die Anarchisten aufs schlimmste behandelt habe.

\* Paris, 27. April. Im Ravachol-Prozess haben die Geschworenen wie der Gerichtshof ihr Urteil unter dem Eindruck des Schreckens gefällt. Um 4 Uhr morgens lehrten die Geschworenen in den Sitzungssaal zurück. Sie billigten Ravachol und Simon mildernde Umstände zu und erklärten alle übrigen Angeklagten für unschuldig. Die Angeklagten sprangen sofort auf mit dem Schrei: „Hoch die Anarchie!“ Der Gerichtshof zog sich zurück und lehrte nach kurzer Beratung in den Saal zurück, um das Urteil zu verkünden. Ravachol und Simon wurden zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt, alle übrigen vollständig freigesprochen. Die Angeklagten begrüßten das Urteil mit Jubel und Rufen: „Hoch die Anarchie!“ Vor dem Justizpalast war eine riesige Menschenmenge versammelt, die das Urteil teilweise wie gelähmt, teilweise empört, teilweise mit dem Rufe: „Hoch die Republik, hoch die Anarchie!“ aufnahm. In den überfüllten Boulevard-Cafés, wo das Urteil nach 4 Uhr morgens bekannt wurde, herrschte große Bewegung und Entmutigung, da Ravachols Verurteilung zum Tode wegen gemeiner Verbrechen allgemein als sicher angenommen worden war.

\* Paris, 28. April. Alle Bahnzüge sind überfüllt, da die wohlhabende Bourgeoisie, die Aristokratie, die Fremden sämtlich Paris verlassen. Die Hotels stehen fast leer. Die Truppen sind ringsum konzentriert, und fortwährend folgen neue Truppenaufzüge. Die Aufregung

der Armee und besonders beim Offizierkorps ist groß, zumal häufig passierendes Militär provoziert und gehänselt wird. In vergangener Nacht wurde massenweise eine anarchistische Proklamation in den Kasernen eingeschmuggelt und passierenden Soldaten zugesteckt, oder angelesen. In dieser Proklamation wurde aufgefodert, die Bourgeoisie zu vernichten und die Offiziere niederzuschleichen.

\* Brüssel, 16. April. 17 französische Anarchisten, welche die belgische Grenze zu Fuß überschreiten wollten, wurden an der Grenzstation Quevy verhaftet und den französischen Behörden ausgeliefert.

\* Brüssel. Ein junger Bräutigam in vollem Hochzeitsstaat war dieser Tage gerade im Begriffe, aus dem Hochzeitswagen zu steigen, als eine junge Frau auf ihn losstürzte und den Inhalt eines Topfes mit Oelfarbe auf seinen Frack ausschüttete. Diese neue Art von Rache erregte unter dem zahlreichen Publikum unabhängige Heiterkeit. Die Hochzeitszeremonie erlitt eine kleine Unterbrechung, bis der kolorierte Bräutigam sich in einen neuen Frack geworfen hatte.

**Handel und Verkehr.**

\* Stuttgart, 26. April. Der Pferdemarkt hat sich besser gemacht, als es anfangs den Anschein hatte. Es sind im ganzen etwa 1200 Pferde zu Markt gebracht worden, wovon 500 verkauft sein sollen. Die Preise schwanken zwischen 1770 Mk. und 195 Mk. Der Gesamtumsatz auf dem Pferdemarkt wird auf 480 000 bis 520 000 Mark angegeben.

\* (Frühjahrs-Ledermesse in Zürich.) Zufuhr: Schmal- und Wildleder 54,568 Kilogr., Sohlleder 6792, Futterleder 2778, Schafleder 643, Zeugleder 1291, Kalbleder 893, Schäfte 853. Rohe Felle wurden rund 10,000 Kilogr. zugeführt. Die Preise sind im Allgemeinen etwas höher als an der letzten Herbstledermesse.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieter, Altensteig.

**Brant-Seidenstoffe** schwarz, weiß, crème etc. — v. 65 Pf. bis Mk. 22.85 — glatte und Damaste etc. (ca. 300 versch. Qual. und Dispo.) versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei G. Henneberg, Seidenfabrikant (K. u. L. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

**Turn-Verein Altensteig.**

Nächsten Sonntag, den 1. Mai abends 8 Uhr **Versammlung** im Lokal. Zahlreiches Erscheinen erwartet der Vorstand.

**1000 M.** liegen sofort gegen genügende Sicherheit zum Ausleihen parat. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

**Altensteig. Lehrlings-Gesuch.**

Ein kräftiger Junge von achtbaren Eltern, welcher Lust hat, die **Bäckerei** zu erlernen, findet sofort Stelle bei **Fr. Lenk,** zum Schiff.

**Altensteig. Uracher & Blaubeurer Bleiche**

nehme auch dieses Jahr Bleichgegenstände in Empfang **W. Beerl.** Schreibhefte, schwarz liniert billigt bei **W. Rieter.**

**Rauh's Malzkaffee!** Gesund! Nahrhaft! Billig! Erheblich mehr Nährwert als Kneipp's Malzkaffee! Gemahlen unt. amtl. Kontrolle à 50 A, ganze Körner à 40 A

**Garantirt Eingeschossene**  
Reelle Bedienung. — Feste Preise.  
Revolver Calliber 7 mm 6 Mk., Calliber 9 mm 9 Mk. — Taschen-Gewehre ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk., Cal. 9 mm 15 Mk. — Doppeltgdrabrinier 20 Mk., einlauf. Jagdkarabiner 20 Mk. — Westentaschenschüsseln 4 Mk. — Püsch- u. Scheibenbüchsen von 30 Mk. an. — Centralfeuer-Doppelpistolen prima Qual. von 35 Mk. an. — Patentluftgewehre ohne Geräusch 25 Mk. — Jagdtaschen prima Leder 6 Mk. — 100 Central-Hälsen 1,70 Mk.  
Zu jed. Waffe 25 Patronen gratis. — Packung umsonst. Preislisten gratis u. franko. — Umsonst kostenlos. Katalog 64 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken. Für jede Waffe übernehme ich volle 10 Jahre Garantie.  
**Deutsche Waffenfabrik.** Lieferant aller Jagd- u. Schützenvereine. Berlin S. W. 12, Friedrichstrasse 212.

**Chlorfalk**  
Eine frische Sendung! ist eingetroffen bei **Selensieder Steiner.**

**Pferdeknecht**  
Bei Unterzeichnetem findet ein fleißiger solider **Graf, z. Waldhorn.**

**Zacharias-Pillen,** dieses, wirkungsvollste Abführmittel appetitanregend, erfrischend, nervenstärkend, ausgezeichnet gegen Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, gestörte, mangelhafte und träge Verdauung, eingenommenen Kopf, Congestionen, unruhigen Schlaf, saures Aufstoßen, Mundgeruch u. a. m. Angenehm zu nehmen! Milde, aber prompte Wirkung. **Garantirt unschädlich.** Zu beziehen durch die Apotheken. Preis 90 Pf. die Schachtel.

**Backsteinkäse** pro Pfund zu 40 Pfg. für Wirte in Rischen von 20 Pfund an noch billiger, sowie feinst prima **Schweizerkäse** empfiehlt **J. Kaltenbach.**

**Bettfedern.** Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische. Wie verfahren solltet, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern der Prima für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M., u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg., u. 5 M.; ferner: echt chinesische Ganzdaunen (Vierfach) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5%, Rabatt. — Etwa Nichterfollendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen. **Pecher & Co. in Herford: mess.**

**Tapeten.**

Wir versenden: **Naturelltapeten** von 10 Pf. an, **Glanztapeten** von 30 Pf. an, **Goldtapeten** von 20 Pf. an, in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.

**Gebrüder Ziegler** in Lüneburg. Jedermann kann sich von der außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franko auf Wunsch überallhin versenden.

**Anker-Pain-Expeller.** Diese altbewährte und viel tausendfach erprobte Einreibung gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen, usw. wird hierdurch in empfehlende Erinnerung gebracht. Zum Preise von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche vorrätig in den meisten Apotheken. **Nur echt mit Anker!**

**Alten u. jungen Männern** wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System** wie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken. **Eduard Bendt, Braunschweig.**



Rebber Pfalzgrafenweiler.  
**Reis - Verkauf**  
 Dienstag den 3. Mai  
 nachm. 4 Uhr  
 im „Baldhorn“ in Herzogsweiler  
 aus Reiterwies, Saiblesbuckel, Saib-  
 lesteich:

82 Nm. buchenes und 429 Nm.  
 tann. Reis nebst Schlagabraum;  
 ferner das Reifsch vom Scheidholz  
 der Guten Herzogsweiler und Käl-  
 herbronn.

Durrweiler.  
**Langholz-  
 & Stangen-Verkauf.**



Wäch-  
 sen  
 Diens-  
 tag  
 den 3.  
 Mai

vormittags 9 Uhr  
 kommen auf dem Rathause hier aus  
 dem Gemeindewald zum Verkauf:  
 155 St. Lang- und Sägholz mit  
 101,41 Fm.

218 „ Bauflangen  
 225 „ Hopfenflangen und  
 466 „ Reistflangen.

Den 26. April 1892.

Schultheißenamt.  
 Schleich.

Hochdorf.  
**Holz-Verkauf.**



Am Samstag  
 den 7. Mai  
 d. J.  
 vormittags  
 10 Uhr  
 werden auf  
 hies. Rathaus

86 Fm. Lang- und Klobholz,  
 (meist Forchen),  
 aus den hies. Gemeindewaldungen  
 zum Verkauf gebracht.

Den 28. April 1892.

Schultheißenamt.  
 Schable.

Das Missionsfest in Calw  
 wird am Sonntag, den 1. Mai, mit-  
 tags 2 Uhr, gefeiert werden.

Breitenberg, D.A. Calw.  
**Verkauf einer  
 Brauereieinrichtung.**  
 Der Unterzeichnete hat zu verlaufen:

1 eiserne Bierpfanne mit  
 Messinghahnen und Auslauf-  
 rohr, eine Dickmaischpumpe  
 von Messing, ein hölzernes  
 Maisgeschirr, eisern. Grand,  
 ein eisernes Kühlschiff nebst  
 Hopfenfeier, einen Gummi-  
 schlauch 15 m lang.

Alles befindet sich in bestem Zu-  
 stand und kann jeden Tag ein Kauf  
 mit ihm abgeschlossen werden.

Carl Frey  
 zur Krone.

Grünthal  
 Oberamts Freudenstadt.

**Rotgerber-  
 Geselle - Gesuch.**

Ein tüchtiger jüngerer Arbeiter  
 auf Sohlfleier, welcher gute Zeug-  
 nisse hat, findet bei guter Bezahlung  
 sofort Stelle.

Chr. Kempf.

**Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein und  
 Zuchtviehgenossenschaft Nagold.**

Am kommenden Sonntag den 1. Mai d. J., nachm. 2 1/2 Uhr,  
 findet in Gaiterbach, Gasthaus zur „Linde“  
 eine landwirtschaftliche Plenar-Versammlung statt.

**Tages-Ordnung:**

- 1) Bekanntgabe des beiderseitigen Rechenschaftsberichts pro 1891  
 und Publikation der Jahresrechnung des landw. Vereins pro 1891.
- 2) Bestellung eines Vicevorstands.

Altensteig.

**Farben aller Art**  
 trocken und in Öl gerieben  
 abgelagertes Leinöl  
**alle Sorten Lacke**  
 Fußbodenlack, Carbolinum, Theer  
**W. Beeri.**

Vorsicht beim Einkaufe von

**Zacherlin.**



Stunde: „... Ich will kein  
 offenes Insektenpulver,  
 denn ich habe Zacherlin ver-  
 langt!... Man rühmt diese Spezialität mit Recht als das  
 weitaus beste Mittel gegen jederlei Insekten, und darum  
 nehme ich nur: eine versiegelte Flasche mit dem Namen  
 Zacherlin an!“

In Altensteig bei Herrn Christian Burghard,  
 „ Nagold “ „ Heinrich Gauß.

**Mayer-Mayer**

in  
**Freiburg (Baden)**

liefern

**Rosinenwein**

weiß zu 16 Pfennig | per Liter  
 rot zu 19 „ | ab Freiburg

welcher von den vielen Abnehmern als  
**gesunder und sehr billiger**

**Tischwein**

äußerst empfohlen wird.

Wer diesen Wein geprobt hat, wird immer wieder davon be-  
 stellen. Kleinstes Quantum 50 Liter; Faß wird geliehen und  
 Zahlungsfrist bewilligt.

**Tüchtige Agenten werden gesucht.**

**Bedeutender Nebenverdienst.**

Jedermann kann jährlich mehrere Tausend Mk. durch Verwendung  
 seiner freien Zeit verdienen. Offerten unter W. 1617 beförd. Rudolf  
 Mosse, Berlin S.-W.

Pfalzgrafenweiler.  
**Amerikanisches  
 Welschkorn**

per 100 Kilo Mk. 14.

Feinste

**Limburger Käse**  
 in Pergament verpackt und 50  
 Pfund Kistchen pr. Pfund 30 Pf.  
 empfiehlt

J. G. Bacher.



Niederländisch-Amerikanische  
 Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Einzigste Postdampfer-Linien  
 zwischen

Rotterdam **New-York**  
 Amsterdam

und  
**Baltimore.**

**Rascheste Beförderung.**

Vorzügliche Verpflegung

**Billigste Passage-Preise.**

Nähere Auskunft erteilt:  
 die Verwaltung in Rotterdam  
 und die Agenten: Fr. Schmid in  
 Nagold; J. Kallenbach in Egen-  
 hausen.

Altensteig.

**Von heute an jeden Tag  
 frisch abgekochten**



**Schinken**

bei

Meßger Kempf.

**Kaiser's  
 Pfeffermünzcarmellen**

nehme jeder Magenleidende, da  
 sie besonders bei Appetitlosigkeit,  
 Magenweh und schlechtem, ver-  
 dorbenem Magen große Dienste  
 leisten. Zu haben in der alleinigen  
 Niederlage in Pf. à 25 Pf. bei  
**Fr. Flaig, Altensteig.**

Altensteig.

**Schweizerkäse**  
 in vorzüglicher Qualität  
 empfiehlt

Paul Beck.

Gestorben:

Den 27. April: Pauline, Tochter des  
 Fr. Großmann, Buchbinders, im  
 Alter von 4 Mon. und 24 Tagen.

Altensteig.

**Schraanen-Zettel**

vom 27. April 1892.

Dinkel, alter . . . . .	8 30	8 18	8 -
Haber . . . . .	7 50	7 29	7 25
Gerste . . . . .	- -	9 50	- -
Roggen . . . . .	11 -	10 85	10 10
Welschkorn . . . . .	7 50	7 37	7 -
Widen . . . . .	- -	8 -	- -

**Wiktualienpreise.**

1/2 Kilo Butter . . . . . 80 Pf.  
 2 Eier . . . . . 9 u. 10 Pf.

Nagold, 23. April.

Dinkel neuer . . . . .	7 90	7 57	7 -
Weizen . . . . .	11 50	11 46	11 -
Gerste . . . . .	- -	9 50	- -
Haber neuer . . . . .	7 10	6 89	6 50
Bohnen . . . . .	- -	7 30	- -
Linsen-Gerste . . . . .	- -	7 80	- -

